

ROTER BÖRSENKRACH



„Gestalte dein Studium mit!“

Hörer*innenvollversammlung

am Montag, 12. 12., um 16.45 Uhr
im Hörsaal 5

Am Oskar-Morgensternplatz stehen wichtige Entscheidungen an. So wird gerade beschlossen, **welche neuen Professuren das VWL-Institut braucht**. Und auch der Dekan stellt sich die Frage, **was sich gegen sinkende Studierenden- und Absolvent*innenzahlen unternehmen lässt**.

Natürlich interessiert das Institut dazu aber nicht die Meinung der Studie-

renden – genauso wenig wie zu anderen Themen auch! Ernsthafte Kritik an der Gestaltung und dem Inhalt des Studiums sind ebenfalls nicht erwünscht. Letztendlich sollen wir nur das konsumieren, was uns vorgesetzt wird und gütigerweise dürfen wir dann alle paar Semester auch einmal einen Fragebogen zum Studium ausfüllen, der dann entweder gelesen oder zum Heizen verwendet

wird. Damit unsere Interessen nicht unter den Tisch fallen, müssen wir uns organisieren. Die Studienvertretung allein kann ohne die Ideen und die Mitwirkung möglichst vieler Kommiliton*innen wenig ausrichten. Der RBK ruft daher zu einer Studierendenvollversammlung am 12. 12. auf, um gemeinsam Strategien zu entwickeln, **wie studentische Mitbestimmung ausgebaut** werden kann.

Auf euer Kommen freut sich,
euer Roter Börsenkrach/Stv VWL



Der Kampf um Gehör

Demokratie

Die „Herrschaft des Volkes“, wird uns von klein an schon eingebläut, sei ein unumstößliches

Grundprinzip unserer Gesellschaft. Durch die Beteiligungsmöglichkeit der Einzelnen an der politischen Willensbildung

einer Gemeinschaft werden die übergeordnete Macht und letztlich auch die von ihr ausgeübten Handlungen legitimiert.

Was verbirgt sich nun aber genau hinter diesem Wort und wo findet es überall Anwendung?

Im klassischen Sinne finden wir die Demokratie natürlich als Staatsform vor. In diesem Gesellschaftsvertrag trifft für gewöhnlich eine Mehrheit die Entscheidungen, die letzten Endes alle betreffen werden. Grundsätzlich können alle Menschen an dieser Einflussnahme gleichermaßen teilnehmen.

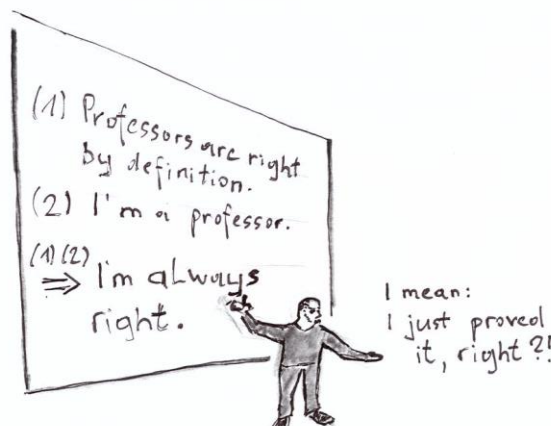
Demokratie?

Nun findet man demokratische Strukturen aber nicht nur als politischen Rahmen der Organisation eines Staates, sondern auch in viel kleineren Gefügen. Im Grunde sind der Anwendung des Prinzips ja keine Grenzen gesetzt, dennoch wird man in der Forderung für eine stärkere Demokratisierung rasch eingebremst: Zu ineffizient und langsam sei die Entscheidungsfindung.

Und das Ermessen, was nun die richtige Entscheidung überhaupt sei, überlasse man wohl auch besser den wenigen, die doch am besten über die Materie Bescheid wissen müssten.

So scheint es auch das Department of Economics zu sehen, denn auch wenn durch die Studierendenvertretung den Studierenden eine Stimme gegeben werden soll, so verliert sich diese völlig im ständigen Gegenwind der übergeordneten Interessen.

Etwa wird uns Studierenden in vielen Gremien Platz und Stimme gewährt und auch auf der Institutskonferenz hörte man sich (bis jetzt zumindest) widerwillig, aber doch, unsere Anliegen an. Jedoch kann man diese Partizipation wohl kaum als Beteiligung an der Entscheidungsfindung oder gar Willensbildung nennen. In den meisten Fällen wird uns ein im Grunde schon ausverhandelter Entschluss präsentiert, gegen den wir dann lediglich protestieren können -- was allerdings auch kaum weitere Auswirkungen hat.



Ein gutes Beispiel ist wohl die Fakultätsklausur, die vor zwei Wochen im Palais Strudelhof stattfand. Auf ihr wurden die wichtigsten Entwicklungsziele für die nächsten 8 Jahre präsentiert und festgelegt. Erfahren haben wir davon eher zufällig und eingeladen waren wir ausdrücklich nicht. Immerhin wurde uns gestattet, eine Stellungnahme abzugeben, doch was damit geschah und ob sie überhaupt eine Chance hatte, sich in irgendeiner Weise

auszuwirken, wissen wir nicht.

Wo solche Abmachungen also getroffen werden, ist für Studierende ebenso unersichtlich wie wir Einfluss auf sie haben.

Entschieden wird über unsere Köpfe hinweg über Belange, die für uns von großer Wichtigkeit sind.

Benevolenter Diktator?

Das Vorgehen unseres Instituts lässt eine spannende Parallele zu etwas erkennen, das wir eigentlich bloß als ein wirtschaftswissenschaftliches Modell betrachten würden: dem wohlmeinenden

Diktator. Er greift aktiv in das wirtschaftliche Geschehen ein und lenkt es zielstrebig hin zu maximalem Nutzen für alle. So zumindest will man es uns verkaufen. In unserem Fall konzentriert sich diese Macht nun nicht in einer Person allein, es entscheidet immerhin ein Kollegium, doch weit weg von diesen Umständen sind wir nicht mehr.

Wie so viele Modelle scheitert auch dieses an der Wirklichkeit. Denn wollen die Entscheidungsträger tatsächlich das Beste für uns? Wissen sie denn überhaupt, was das sein könnte? Und selbst wenn sie unsere Bedürfnisse erraten können (wir sind nicht gerade schüchtern, sie ihnen mitzuteilen), so müssen sie wohl bald feststellen, dass sie zum Teil in unversöhnlichem Widerspruch zu den ihren stehen.

Und so finden wir uns wieder in einer absoluten

Abhängigkeit von Personen, deren Willen unserem klar entgegensteht.

Dies wird gängig damit gerechtfertigt, dass sie aufgrund ihrer Erfahrung und ihres Wissenstands Sachverhalte besser beurteilen könnten und ihre Vorstellungen bezüglich personeller Besetzungen des Instituts sowie Inhalten des Studiums näher an der objektiven Wahrheit wären. Diese Ansicht lässt allerdings außer Acht, dass Professoren stets auch Eigeninteressen haben, die wohl in ihre Entscheidungen einfließen. So neigt naturgemäß jede*r Spezialist*in dazu, anzunehmen, dass das eigene Fachgebiet das allerwichtigste sei und dementsprechend stark im Curriculum vertreten sein sollte. Dieser selbstverstärkende Mechanismus erschwert demnach die Implementierung von

Änderungen und spiegelt sich wieder in der Rigidität von Lehre und Forschung. Neue Mitarbeiter*innen des Instituts sollten ebenso bestenfalls eine Unterstützung in der eigenen Forschung darstellen, allerdings aber auch nicht so kompetent sein, die eigenen Leistungen in den Schatten zu stellen. Diese Eigeninteressen und ihr Einfluss bieten also Grund zu der Annahme, dass Professor*innen niemals nur das objektiv Beste für alle verfolgen.

Demokratie!

Also kehren wir zurück zur Demokratie. Wir fordern, dass alle, die von einer Entscheidung betroffen sind, auch an ihr mitwirken können. Dass Einflussnahme demokratisch legitimiert ist.

Momentan scheint man sich durch eine bestimmte

Stellung in der hierarchischen Ordnung der Universität für Doch es ist äußerst zweifelhaft, ob jene Personen tatsächlich als Repräsentant*innen der Gesamtheit der Angehörigen der Studienrichtung VWL angesehen werden können. Ihren Aussagen und Handlungen nach zu urteilen, nicht. An diesem Institut, an dieser Fakultät, an dieser Uni werden täglich Entscheidungen getroffen, die nicht nur für uns, sondern auch für zukünftige Studierende von großer Bedeutung sein werden. Die Tragweite dieser Entschlüsse ist nicht zu unterschätzen und so ist es umso wichtiger, sie wohlüberlegt und unter Berücksichtigung aller Betroffenen zu fassen.

Wir fordern mehr Mitspracherecht für Studierende!

Selbstverständnis

Wir sind der Rote Börsenkrach, eure gewählte Studienvertretung. Als solche setzen wir uns gegen Rassismus und Faschismus, sexuelle und sexistische Unterdrückung und für Nachhaltigkeit, eine plurale ökonomische Lehre, Gleichberechtigung und ein selbstbestimmtes Leben im Allgemeinen ein. Das tun wir in der Universitätspolitik aber auch bei allen anderen politischen The-



men, die Studierende betreffen – zum Beispiel bei Budgetkürzungen für die Universitäten oder rechtsradikalen Umtrieben in Wien. Wir sind basisdemokratisch, das bedeutet, dass unsere Gruppe jeder und jedem VWL-Studierenden offen steht, innerhalb gibt es keine hierarchische Ordnung, wir entscheiden im Konsens. Unsere Plena sind offen -- kommt vorbei!

Journaldienste

Mittwoch 12.00-13.30 Uhr
Donnerstag 12.00-13.30 Uhr
Wo? Schildburg: Raum 01.137

Plenum

Donnerstag 17.30 Uhr
Wo? Schildburg: Raum 01.137

Eine nob(e)le Rechnung

Seit einem Jahr kostet allein die Anmeldung für ein VWL-Studium an unserer Fakultät €50,-! Natürlich wird das Geld nicht einmal bei einem Ausbleiben des Aufnahmetests (mit dessen Kostendeckung der Betrag gerechtfertigt wird) rückerstattet; es gäbe ja kein Geld dafür, die Fakultät muss ihre Ressourcen clever verwerten.

Umso erstaunlicher ist, dass bei der letztjährigen Verleihung der Oskar-Morgenstern Medaille der Preisträger Robert Engle mit einem Business-Class

Flug um €19.000,- eingeflogen wurde. Diese Zahl wurde uns vom Fakultätsmanagement genannt, allerdings haben wir keine Information darüber, wieviel darüber hinaus die Übernachtung(en) im 5-Sterne Hotel gekostet haben.

Kurzum, die Fakultät hat kein Geld, außer es geht darum, einen wichtigen Ökonomen einzuladen, um ihn mit einem Preis dafür zu ehren, dass er vor einigen Jahren einen Preis gewonnen hat (Nobelpreis).

Party bis zum Morgenstern!

Nicht mal Marx bleibt fern

Unter diesem Motto geht das VWL-Statistik-Mathe-Fest in die nächste Runde. Wie bereits üblich, feiern wir mit toller Stimmung, Live Acts und Awareness-Team. Musikalisch wie auch sonst also Altbewährtes mit frischen Gemischen!

Wo? Fluc, Praterstern 5, 1020 Wien

Wann? 15.12. um 20 Uhr



VWL-Stammtische

Das Warten hat ein Ende: Der VWL-Stammtisch meldet sich aus der Sommerpause zurück. Und dann auch gleich im Doppelpack! Kommt vorbei, um bei ein paar Bier oder Heißgetränken über Probleme und Stolpersteine im Studium zu

sudern, neue Perspektiven zu erlangen oder einfach nur mal eure Kommiliton*innen besser kennen zu lernen.

Wo? Clash: Fluchtgasse 9, 1090 Wien

Wann? 7.12. + 12.12. um 20:30 Uhr

Make our Faculty great again!

In einem persönlichen Gespräch meint Herr Dekan Tyran, bei unseren Forderungen sei er leider machtlos. Jedoch wolle er

unsere unbezahlte Arbeitskraft, um die Qualität seiner Fakultät zu steigern. Dies versucht er uns unter dem Schlagwort

"togetherness" zu verkaufen. Dann sagt er noch "der Dekan kann alles!".

RBK
ROTER
BÖRSENKRACH

